

Qualitätskriterien zur Partizipation in der Jugendverbandsarbeit

Hintergrund und Sachverhalt

Von Beginn an hat der Wirksamkeitsdialog sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte der Jugendverbandsarbeit in den Blick genommen. Neben der jährlichen Erhebung und Auswertung der im Kinder- und Jugendförderplan geförderten Angebote haben sich die Jugendverbände mit der Evaluation qualitativer Aspekte ihrer Angebote beschäftigt.

Handelte es sich hierbei bis 2007 jeweils um verbandsspezifische Fragestellungen, beschloss der Hauptausschuss auf Anregung der Arbeitsgruppe „Wirksamkeitsdialog“ (in der jeder Mitgliedsverband des Landesjugendringes mit einer Stimme vertreten ist) 2007, sich erstmals einer gemeinsamen Fragestellung zu widmen. Ausgewählt wurde das Thema „Demokratisches Engagement in der Jugendverbandsarbeit“. Nach Entwicklung gemeinsamer Zielvorstellungen zur Förderung demokratischen Handelns folgte eine empirische Erhebung in den Verbänden, an der sich 6.210 Jugendliche beteiligt haben. Im Frühjahr 2010 standen erste Auswertungen zur empirischen Partizipationsstudie zur Verfügung, die die Wirkung der Jugendverbände in der Förderung demokratischen Engagements deutlich belegen.

Mitte 2011 beschloss die Arbeitsgruppe, das Thema Partizipation innerhalb der Verbände und die Einbindung von Jugendlichen unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen in den Mittelpunkt der nächsten Arbeitsphase zu stellen.

Im Rahmen der AG-Sitzungen zum Wirksamkeitsdialog haben die Verbände nun bis Ende 2012 Qualitätskriterien für Partizipation entwickelt. Sie bilden eine wichtige Grundlage für die Jugendarbeit in den Verbänden mit der Zielsetzung, konkrete und messbare Umsetzungsmöglichkeiten für die verbandliche Praxis bereit zu stellen. Die Umsetzung der Qualitätskriterien ist Aufgabe der einzelnen Verbände.

Der Hauptausschuss hat in seiner Sitzung am 19.2.2013 folgendes beschlossen:

„Die von der Arbeitsgruppe „Wirksamkeitsdialog“ entwickelten „Qualitätskriterien für Partizipation“ bilden die Grundlage der verbandlichen Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen. Sie werden von den Mitgliedsverbänden des Landesjugendringes NRW selbstverpflichtend ein- und umgesetzt.

Bis Ende 2013 entwickelt die AG „Wirksamkeitsdialog“ in Zusammenarbeit mit der GEBIT Münster ¹geeignete Indikatoren für eine mögliche Evaluation in den Verbänden ab 2014, die auf der 2007 durchgeführten Befragung zum „Demokratischen Engagement in der Jugendverbandsarbeit“ basieren soll.“

Qualitätskriterien zur Partizipation in der vorliegenden Form:

(siehe Folgeseiten)

¹ DIE GEBIT - Gesellschaft für Beratung sozialer Innovation und Informationstechnologie - ist ein sozialwissenschaftliches Institut, das den Landesjugendring bei der Umsetzung des Wirksamkeitsdialogs seit mehreren Jahren unterstützt und berät

Qualitätskriterien zur Partizipation

Im Rahmen des Wirksamkeitsdialoges haben die Verbände im Landesjugendring NRW Qualitätskriterien für Partizipation entwickelt.¹ Sie bilden eine wichtige Grundlage für die Jugendarbeit in den Verbänden.

Der folgende Kriterienkatalog richtet sich an alle verantwortlichen Aktiven in den Verbänden, d.h. an ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an Gruppen- und Jugendleiterinnen und -leiter.

Die Angebote der Jugendverbände richten sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 27 Jahren. Der Einfachheit halber wird im Folgenden jedoch nur von Kindern und Jugendlichen gesprochen.

Präambel

Die Jugendverbände verpflichten sich dazu, Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Sie erkennen ausdrücklich an, dass Kinder und Jugendliche als Subjekte das Recht auf Partizipation besitzen.

Strukturqualität

- 1. Rechte auf Partizipation sind in der Verbandsstruktur verankert**
 - Das Recht auf Partizipation steht allen Kindern und Jugendlichen zu.
 - Dazu gibt es Regeln, die die Kinder und Jugendlichen eigenständig nutzen können.
 - Die formalen Wege, Rechte einzufordern, sind allen Kindern und Jugendlichen bekannt.
 - Die Beteiligungsstrukturen sind durchgängig. Sie betreffen auch das Budget.
 - Kinder und Jugendliche wählen Leitung, Vorstände, Delegierte usw. in ihrem Verband selbst.
- 2. Alle Kinder und Jugendlichen haben Zugang zu Teilnahmeverfahren**
 - Kinder und Jugendliche kennen ihre Rechte in den jeweiligen Handlungsfeldern und können sie nutzen.
- 3. Partizipationsprozesse orientieren sich an den Kindern und Jugendlichen**
 - Partizipationsprozesse sind alters- und entwicklungsgerecht konzipiert.
 - Sie orientieren sich am lebensweltlichen Hintergrund der Kinder und Jugendlichen.
- 4. Ressourcen für Partizipation stehen zur Verfügung**
 - Finanzielle und personelle Ressourcen, die Partizipation ermöglichen, stehen zur Verfügung.
 - Verantwortliche Aktive besitzen die Kompetenz, Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen und zu begleiten.
- 5. Partizipationsprozesse sind öffentlich**
 - Alle Beteiligten haben Zugang zu Informationen
 - Prozesse und Entscheidungsabläufe sind immer allen Beteiligten zugänglich und können von ihnen beeinflusst werden.
- 6. Entscheidungsverfahren sind transparent, Entscheidungsalternativen sind gegeben**
 - Entscheidungsverfahren sind transparent und beeinflussbar.
 - Es gibt reale Entscheidungsoptionen.
 - Welche Entscheidung getroffen wird, ist offen.
- 7. Partizipationsprozesse werden reflektiert**
 - Partizipationsprozesse werden ausgewertet und gegebenenfalls verändert.

Prozessqualität

1. **Partizipationsprozesse zeichnen sich durch Anerkennung, Achtung und Kommunikation auf Augenhöhe aus**
 - Für die Herstellung von Beziehungen zwischen verantwortlichen Aktiven und Kindern und Jugendlichen tragen Erstere besondere Verantwortung. Sie gestalten Anerkennung durch Achtung und Kommunikation auf Augenhöhe.
2. **Kinder und Jugendliche werden in ihrer Unterschiedlichkeit anerkannt**
 - Die Gleichberechtigung aller Kinder und Jugendlichen ist ebenso gewährleistet wie das Recht auf Unterschiedlichkeit und deren Wertschätzung.
 - Verantwortliche Aktive erkennen diese Unterschiedlichkeit an und gewährleisten eine gleichberechtigte Teilhabe aller an Entscheidungsprozessen.
3. **Verantwortliche Aktive unterstützen Kinder und Jugendliche darin, ihre Interessen zum Ausdruck zu bringen**
 - Alle Beteiligten können sich artikulieren.
 - Verantwortliche Aktive unterstützen Kinder und Jugendliche darin, ihre Interessen zum Ausdruck zu bringen.
 - Sie setzen sich mit den Argumenten der Kinder und Jugendlichen ernsthaft auseinander.
4. **Partizipationsprozesse beinhalten das Austragen von Konflikten**
 - Partizipation ist offen für alle Themen, Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen.
 - Verantwortliche Aktive respektieren diese Interessen und Bedürfnisse.
 - Sie unterstellen Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit, ihre Interessen in einen Aushandlungsprozess zu bringen und sie darin auch zu verändern.
 - Sie begreifen Konflikte als selbstverständlichen Bestandteil von Partizipation (und nicht als Störung).
 - Sie sind selbst konfliktfähig, können eigene Positionen klar artikulieren und gegenüber Kindern und Jugendlichen vertreten.
 - Sie haben die Pflicht, ein für alle Beteiligten förderliches Umfeld zu schaffen, es zu schützen und zu erhalten.
5. **Verantwortliche Aktive bringen sich selbst in Beteiligungsprozesse ein**
 - Verantwortliche Aktive, die Partizipationsprozesse von Kindern und Jugendlichen fördern, begleiten und vernetzen, verfügen selbst über Erfahrungen in Beteiligungsprozessen bzw. bringen sich aktiv in Beteiligungsprozesse ein.
6. **Fehler machen erlaubt!**
 - Das Recht auf Partizipation ist nicht abhängig vom Erfolg.
 - Kinder und Jugendliche dürfen in Beteiligungsverfahren Fehler machen und Entscheidungen fällen, die sich als falsch oder nachteilig erweisen.
7. **Kinder und Jugendliche haben Entscheidungsrecht!**
 - Kinder und Jugendliche haben ein reales Entscheidungsrecht. Sie entscheiden über alle von ihnen eingebrachten Fragen.
8. **Partizipation ist freiwillig!**
 - Partizipation ist immer freiwillig,
 - Jugendliche haben daher auch das Recht auf Verweigerung von Partizipation.

ⁱGrundlage für die Erarbeitung der Qualitätskriterien bildete das Papier von Raingard Knauer und Benedikt Sturzenhecker (2005): Partizipation im Jugendalter. In: Hafenecker, B., Jansen, M., Niebling, T. (Hrsg.): Kinder- und Jugendpartizipation im Spannungsfeld von Akteuren und Interessen. Opladen, S. 63-94.